

Saec. IX. medio. — Griechisch-lateinische Evangelien.

St. Gallen, Stiftsbibliothek, 48.

Aus einem Kodex, der den griechischen Text der vier Evangelien mit einer lateinischen Interlineareversion enthält (Codex J oder Sangallensis). Grösse: 22,5 x 18,5 cm. Am Rande finden sich öfters Eigennamen, darunter einmal Sedul(ius). Der Kodex ist nicht datiert. Er gehört nach Traube zu der Gruppe von vier Handschriften, die aus dem gelehrten Kreise des Iren Sedulius Scottus stammen, und ist vermutlich von dem Iren Fergus geschrieben; siehe L. Traube, O Roma nobilis. Philologische Untersuchungen aus dem Mittelalter (in den Abhandlungen der Akademie zu München, I. Cl., 19, 1891, S. 346); vgl. Taf. 50 und 65. Die Prologe und andere Stücke am Anfang des Kodex sind in gleichzeitig karolingischer Minuskel, zwei Gedichte am Anfang und Ende in einer späteren irischen Schrift geschrieben. Siehe die Beschreibung bei Scherrer, Verzeichnis etc., S. 20, und bei Scrivener-Müller, A Plain Introduction to the criticism of the New Testament, 4. ed., London 1894, I, 156.

In der griechischen Schrift hat ein Schreiber, der lateinisch zu schreiben gewohnt war, die griechischen Uncialbuchstaben künstlich nachgemacht: es sind daher latinisierte griechische Buchstaben. Man nennt diese Schrift auch abendländische griechische Unciale. Einige Buchstaben haben ganz lateinischen Charakter, z. B. E (ε), P (π für rho, z. 3), C (für sigma, z. 3). Über I am Wortanfang steht ein kleiner Strich (I. 8. 9). Accente, Spiritus, Apostrophe, iota subscriptum und adscriptum fehlen (nur am Anfang von St. Markus stehen einige Accente und einmal eine aspirata zu Inter; Tregeles bemerkte auch einige Mal das Iota adscriptum; siehe Scrivener-Müller, l. c. p. 158). In Z. 3 und 6 stehen Zeichen zur richtigeren Vereinigung und Trennung der Wörter (lyphes und dantele, vgl. Taf. 51).

Abkürzungen sind, wie gewöhnlich, in den griechischen Uncialcodices, für hl. Namen und gewisse, oft wiederkehrende Wörter gebraucht. Als Kürzungsstrich dient eine horizontale Linie. Die Worte sind meistens durch Punkte getrennt, die in mittlerer Höhe der Buchstaben stehen. Andere Interpunktionszeichen fehlen. Neue Sätze und öfters auch Nebensätze beginnen mit grossen Buchstaben, die mit Farbe gefüllt sind. Siehe über die abendländische griechische Unciale V. Gardthausen, Griechische Paläographie, Leipzig 1870, S. 165.

Die lateinische Schrift ist wesentlich irisch, doch ist sie von der karolingischen Minuskel stark beeinflusst. Sie zeigt die Schreibweise eines Iren,

der im Frankenreiche lebte. Man beachte unter den Buchstaben die Formen von f, g, l (factum, 5; cognovit, 14; nihil, 5). r hat zwei Formen; eine mit weit herabhängendem gebrochenen Schulterstrich (verbum, 2; tenebris, 6), und eine andere häufiger gebrauchte, mit einfachem Schulterstrich und spitzem Hauptstrich (erat, 2, 3). s hat meistens eine lange, der irisch-angelsächsischen Spitzschrift entsprechende Form (sermo, 2; Deus, 3); doch zuweilen ist es kurz (philos, 17). Unter den Abkürzungen beachte man die bekannten insularen Zeichen für autem und est (16, 4, 5). Unter den Ligaturen ist hi und hi bemerkenswert (9, 11). Einmal steht auf der Präposition a ein A c c e n t (8). Es sind Linien mit einem trockenen Griffel gezogen, doch der Schreiber hielt sich nicht daran.

Am Rande links sind die Parallelstellen der anderen Evangelien nach den Sektionen des Ammonius und den Kanonestaufen des Eusebius angegeben; an erster Stelle stehen die Sektionen des Evangeliums des hl. Johannes der Reihenfolge nach, also Johannes I, II, III, IIII; dann folgt eine grössere Ziffer in roter Farbe, welche eine der 10 Kanonestaufen des Eusebius anzeigt, wo die Parallelstellen zu finden sind; Tafel III enthält die Stellen, welche sich in den drei Evangelien Matthäus, Lukas und Johannes finden; aus dieser Tafel III sind also hier die betreffenden Sektionen bei Matthäus und Lukas angemerkt. Tafel X enthält die Sektionen, die sich nur (solum) in einem Evangelium finden, also hier nur in Johannes.

ΕΥΑΓΓΕΛΙΟΝ ΚΑΤΑ ΙΩΑΝΝΗΝ.

Table with 3 columns: Manuscript reference (e.g., Iohannes I, Mathaeus I, Lucas XIII), Verse number, and the text in Greek and Latin.

Saec. IX./X. — Griechisch-lateinische Psalmen.

Cues an der Mosel, Hospitalsbibliothek, 9 (früher 6), fol. 63.

Aus einem Kodex, der die Psalmen 109 (110) — 150 in griechischer und lateinischer Sprache in drei Kolonnen enthält: der griechische Text steht rechts, der lateinische in der Mitte; links steht wiederum der griechische Text, aber diesmal in lateinischen Buchstaben. Diese Kolonne links lehrt also die Aussprache des Griechischen. Hier steht auch eine Art von Accenten. Im griechischen Text selbst stehen Accente nur selten; auf unserem Facsimile findet sich kein Beispiel. In Bezug auf die Aussprache, die hier gelehrt wird, beachte man, dass α mit e wiedergegeben ist, η, ε, ω mit i, οο mit u, υ mit y oder mit i, θ mit th. Grösse: 21,6 x 13,5 cm. Unser Facsimile bietet ein Stück des 148. Psalms: Laudate Dominum de coelis. Der Kodex ist nicht datiert; wahrscheinlich stammt er aus der 2. Hälfte des IX. oder aus dem Anfang des X. Jahrhunderts. Fol. 60 steht: Iohanes greco Constantinopoleos orfanos et peregrinos scripsit; und auf dem letzten Blatt: Ego Iohanes peccator. Doch die griechische Schrift hat einen ausgesprochen abendländischen Duktus, und der lateinische Text und die Transkription des griechischen Textes sind in karolingischer Minuskel geschrieben. Der Kodex ist daher jedenfalls im Abendlande geschrieben worden. Der Schreiber verstand auch etwas Hebräisch: fol. 65 gibt er eine, allerdings sehr entstellte, hebräische Übersetzung des Vaterunsers in lateinischen Uncialbuchstaben und fol. 64 die hebräischen Zeichen und Namen der Buchstaben mit ihrem Zahlenwert. Siehe die Beschreibung bei V. Gardthausen, Griechische Paläographie, Leipzig 1879, S. 166, und bei J. Marx, Verzeichnis der Handschriften-Sammlung des Hospitals zu Cues bei Bernkastel an der Mosel, Trier 1905, S. 6.

Die griechische Schrift ist, wie die des Codex Sangallensis, eine künstliche Nachahmung der griechischen Unciale. — Statt omega steht öfters omikron (z. 3, 4), und statt eta iota (9, 14). — Abkürzungen stehen für hl. Namen, für gewisse oft wiederkehrende Worte und für N am Wortende (z. 3, 4, 6). Auf einer andern Seite des Kodex bemerkte ich auch, dass N innerhalb des Wortes in der Verbatendung vorsteht, weggelassen ist. Der Kürzungsstrich besteht aus einer horizontalen Linie, mit Zierstrichen. — In Z. 1 ist ein Buchstabe durch einen untergesetzten Punkt getilgt.

Der lateinische Text und die lateinische Wiedergabe des griechischen Textes sind in karolingischer Minuskel geschrieben. Im lateinischen Text

sind häufig die Endungen der Wörter ausgelassen, einige Male in ungewöhnlicher Weise, offenbar aus Mangel an Raum (30, 32). Für die Endung α ist zweimal ein rundes Häkchen über die Zeile gesetzt (siehe serpentes in Kol. II, Z. 26 und archontes in Kol. I, Z. 30). Dasselbe Zeichen bemerkte ich auf fol. 52 des Kodex für die Endung α in den Worten corforatus und peregripatus. Ebendort bemerkte ich auch ein Zeichen für die Endung α, in der Form eines umgekehrten runden s; ein ähnliches Zeichen steht auf unserem Facsimile in Z. 5 im Worte quia (vgl. das Zeichen in quia auf Taf. 61, Z. 16, Glosse). In dem Wort que (für quae, in Z. 3), und im Pronomen que (für quae, in Z. 19) ist die Kürzungsweise der Partikel que angewandt.

Table with 3 columns: Verse number, Latin text, and Greek text.

*) Korrigiert aus κε. *) Es fehlt hier im griechischen Text πνεύμα. *) Es fehlt hier im griechischen Text εὐλογίαι.